**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 23

Artikel: Wichtige Ratschläge für die Beschaffung und Benutzung des

Gaskochers

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576872

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

naturgemäß viel Wasser verbraucht und auch verspritt wird, so muß die Fußbodenkonstruktion mit besonderer Sorgkalt außgeführt werden. Falls der Fußboden mtt Fließen belegt wird, muß er eine dichte Unterlage auß Jement erhalten, welche ferner durch Asphaltpappe, Bleipappe oder ähnliche undurchlässige Stoffe gegen durch dringendes Wasser zu sichern ist. Diese Räume sind auch durch einen geeigneten Bodenablauf zu entwässern. Die Abdichtung derselben bereitet oft große Schwierigkeiten, welche vielfach dadurch behoben werden können, daß man Abläuse mit einem tellerartigen Rand umgibt, welcher dann mit einer wasserdichten Schicht belegt wird.

Die Wände sind wiederum am besten mit Glasurplatten zu belegen. Die Badewannen sind frei zu stellen, so daß ringsum gereinigt werden kann. Sie sollen mindestens von drei Seiten zugänglich sein, damit die Kranken leicht hineingehoben werden können. Die Toilettebecken müssen, wenn mehrere nebeneinander zu liegen kommen, mit einem Abstand von zirka 0,9 m von Mitte zu Mitte, erstellt werden. Die Ablausvorrichtungen sind so anzuordnen, daß sie jederzeit leicht demontiert werden können und sollten daher nicht in die Wände verlegt werden.

In kleinen Krankenhäusern wird man Bade- und Toiletteräume vielfach vereinigen müffen, während es bei größeren Anlagen oft gar nicht möglich ift.

Die Verunreinigung von Bade- und Klosettanlagen findet man in Krankenhäusern nur in Spezialfällen, wie z. B. in Infektionshäusern, Beobachtungspavillons und dergleichen. Daß solche Anlagen besonders gut zu beslüften sind, ist eine doch höchst natürliche Erscheinung.

Die meisten Krankenhäuser erhalten heute eine hydrotherapeutische Ginrichtung und find diese Raume besonders gegen den Einfluß der Feuchtiakeit zu schützen. Es kommt hier nicht allein versprittes Waffer in Betracht, sondern auch Dampfe aus den warmen Douchen und Dampfapparaten. Es ist daher besonders auch auf eine gute Molierung der Bande zu feben, damit nicht eine zu starke Abkühlung durch die Außenwand erfolgen kann. Es empfiehlt sich die Erstellung der Wände aus gelochten Steinen oder die Aufführung isolierender Luftschichten. Da alle Art von Verputz mit der Zeit notleidet, werden die Wände und Decken am besten mit glafierten Platten belegt, ebenfo der Fußboden mit gutgebrannten Fließen, welche eine wafferdichte Unterlage erhalten. Auf die Fußbodenentwäfferung ift auch hier besondere Sorgfalt zu legen.

Empsehlenswert ist es auch, die Wände, auf welche der Strahl einer Douche auffallen kann, durch eine Marmorschutzwand zu schützen, da auch Plattenbelag hier nicht dauernd standhält.

Wichtig ist auch der Plat, an welchen die Douchen liegen. Derselbe soll etwas vertieft sein und die Bertiefung eine gute Entwässerung erhalten. In dieselbe ist ein in mehrere Teile zerlegbarer Holzrost einzulegen, der leicht aufgenommen werden kann. Auf diese Art wird dann ein gleichmäßiges Niveau des Bodens herzgestellt.

Die Fenfter, welche zwedmäßig möglichst hoch er= ftellt werben, find in Gifenrahmen zu verfeten. Räume, in welchen die hydrotherapeutischen Aulagen inftalliert werden, sollen so hoch als nur möglich sein, da ftets ein ftarker Luftverbrauch ftatifindet. Es ift daher für eine gute Bentilation zu forgen und hat die Lufterneuerung durch vorgewärmte Luft zu erfolgen, bamit jede Zugserscheinung vermieden wird. Es eignen fich zu diesen Anlagen die Brof. Junkers'schen Ralorifer-Anlagen, welche an jedes Agregat, Warmwaffer- oder Dampfheizung angeschloffen werden können. Für diese Räume kann auch die Beizung ausschließlich in einer Luftheizung bestehen, da der Feuchtigkeitsgrad durch die Anwendung der Wafferbehandlung sowieso ftets ein hoher ift. Die Beleuchtung erfolgt am beften durch bireftes, natürliches Licht; indirefte Beleuchtung ift für diese Raume zu verwerfen. Als fünftliche Beleuchtung dürfte nur elektrische in Frage kommen und find die Beleuchtungskörper mit wasserdichten Armaturen auszurüften.

Für feine Unlagen werden auch kalte Wannenbader mit der Möglichkeit einer großen Bewegungsfreiheit des Badenden verlangt. (Biscina). Die Berftellung dieser vertieften Bader bereitet aber oft fehr große Schwierig-Man hat, um eine feiten wegen ihrer Dichtigkeit. Wasserdichtigkeit herzustellen, mehrere Schichten von geplattetem Zement und Dachfteinen mit einer Afphaltisolierschicht angeordnet. Die größte Gewähr für dauernde Dichtigkeit durfte ein großes eisernes Gefäß (Baffin) bieten, welches ausgemauert und innen mit Glasursteinen belegt wird. Die in die Wanne führenden Stufen müffen zum Schutz gegen Ausgleiten mit geriefelten Platten belegt werden. Das Baffin foll ferner etwas über dem Fußboden hervorragen, damit fein Fußboden= maffer in dasfelbe fliegen fann.

(Fortsetzung folgt.)

### Wichtige Ratschläge für die Beschaffung und Benukung des Gaskochers.

Die Direktion der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke der Stadt Köln verteilt, anläßlich einer Ausstellung von Gasapparaten, an die Besucher ein Prospektblatt, welches diese Katschläge enthält, und da darin manche interessante Punkte enthalten sind, so zögern wir nicht, dasselbe hier zum Abdruck zu bringen.

Eigenschaften bes modernen Gastochers.

Brenner gewöhnlicher Größe follen bei ganz geöffnetem Hahn einen normalen Stundenverbrauch von  $400-450\,\mathrm{l}$  haben  $(1000\,\mathrm{l}=1\,\mathrm{cbm})$  und müffen sich bis auf einen Verbrauch von  $50-60\,\mathrm{l}$  pro Stunde klein stellen lassen. Man achte hierauf beim Einkauf ganz besonders, da die wirtschaftliche Ausnuhung des Gases in erster Linie von der Beschaffenheit des Vrenners abhängt.

Sehr empfehlenswert in dieser Hinsicht sind die sogenannten Doppelspar-Brenner.

Ein einfacher Brenner läßt sich nur bis zu einem geringsten Stundenverbrauch von etwa 1501 einregulieren, bei weiterem Kleinstellen schlägt die Flamme zurück. Zum Fortkochen der Speisen genügt aber ein wesentlich geringerer Gasverbrauch. Es wird also bei derartigen Brennern während des größten Teiles der Kochzeit Gas verschwendet und beträgt der Mehrverbrauch bis zu  $100^{\circ}/o$ .

Die Brennerköpfe muffen sich leicht und gründlich mit einer scharfen Burste reinigen lassen. Es ist deshalb Brennern mit auseinander nehmbaren Köpfen den Borzug zu geben.

Regulierbarteit des Brenners.

Die Brenner müffen unbedingt mit einer Luftregullervorrichtung versehen sein, sonst ist es nicht möglich, das richtige Gasluftgemisch herzustellen und eine möglichst vollkommene Berbrennung zu erzielen.

Öffnung der Rochplatte.

Die Gasflammen muffen fich unter dem Topfboben voll entfalten und die auffteigende Barme muß die Topfwandungen umspülen können. Die Rochöffnung in der Platte foll daher möglichft größer als der Boden des Rochtopfes sein (18—22 cm weit). Bei Verwendung von Ringen, die an der anderen Seite mit aufgelegien Rippen versehen find, fann der Ausschnitt in der Rochplatte etwas kleiner als der Topf sein. Beim Ankochen der Speisen ift der Topf dann auf den umgedrehten Rippenring zu stellen, damit durch den Zwischenraum zwischen Rochplatte und Boden des Topfes die Wärme an dem Topfmantel emporfteigen kann. Als Grundregel kann hier gelten: "Je weniger sich beim Kochen die Rochplatte erwärmt und jemehr die ganze Wärme lediglich auf den Kochtopf verteilt wird, um so wirtschaftlicher wird das Gas ausgenutt."

Wärmestellen erfüllen ihren Zweck nur bei sogenannten geschloffenen Platten, Kochplatten mit zwei Wärmestellen sind weniger empsehlenswert.

Man mähle lieber ftatt der zweiten Wärmestelle eine kleine Kochstelle.

Behandlung bes Gasherds.

Die Berbrennung bes Gases kann nur eine vollkommene sein, wenn der Brenner tadellos in Ordnung d. h. die kleinen Arbeitsöffnungen für das Gas sauber sind. Es empsiehlt sich daher, den Brenner regelmäßig täglich, besonders nach dem überkochen von Speisen, zu reinigen. Man bediene sich hierzu einer krästigen Bürste. Können die einzelnen Teile des Brenners auseinandergenommen werden, so ist dann die Reinigung sehr einsach. Um Rostbildungen zu verhindern, reibe man die Brenner sowie die übrigen Gusteile von Zeit zu Zeit mit ein wenig Graphit ein, der mit Wasser angerührt wird.

### Die Rochflamme.

Gas und Luft sind in richtigem Berhältnis gemischt, wenn die Flamme einen äußeren, blauen Mantel ohne leuchtende Spize und einen ruhig brennenden scharf begrenzten inneren, grünen Kern besitzt.

Eine leuchtende Spike im äußeren Mantel ift ein Beweis, daß noch unverbrannte Teile im Gase sind, die sich an dem Topsboden als Ruß ansehen, der dann noch einen weiteren Verlust erzeugt, da er als schlechter Wärmeleiter die übertragung der Wärme auf den Topsboden verhindert. Verbraucht der Vrenner in diesem Falle schon verhältnismäßig viel Gas, so ist durch Orosseln des Gashahnes oder durch Verkleinern der Gasdrüse — letzteres darf allerdings nur der Installateur vornehmen — die Gaszusuhr zu verringern. Ist die Flamme an und für sich nicht zu groß, dann ist durch Verflellen der Lustreguliervorrichtung für reichlichere Lustzusuhr zu sorgen.

Das unruhige Brennen des inneren grünen Kernes ist ein Beweis, daß zu wenig Gas oder ein überschuß an Luft vorhanden ist. Es wird in diesem Falle unnötig viel Luft erwärmt, was zur Abkühlung der Flamme führt. Ist der Lustüberschuß sehr erheblich, dann schlägt die Flamme zurück. Solchen Mängeln wird, falls die Gaslettung und der Brenner, und somit die Gaszusuhr in Ordnung ist, durch Verminderung der Lustzusuhr abgeholsen.

Einstellung der Luftregulierung.

Die Einstellung der Luftreguliervorrichtung überlaffe man nicht der Köchln, auch ist von einer zu häufigen Verstellung derselben dringend abzuraten. In der Regel genügt eine einmalige Einstellung bei der Aufstellung des Kochers durch den Installateur. Stellt sich im Lause des Gebrauches die Notwendigkeit einer Nachergulierung ein, so läßt man dieses am zweckmäßigsten ebenfalls durch den Installateur vornehmen und nur äußerstenfalls durch ein mit derartigen Mechanismen vertrautes Mitglied des Haushaltes.

Man versäume unter keinen Umständen, falls die Verbrennung mangelhaft ist, für sofortige Abhülfe Sorge zu tragen, denn eine falsch brennende Flamme riecht schlecht, rußt, hat geringe Heizwirkung und verbraucht viel Gas.

Was von der Rochstamme gilt, das gilt auch für die Bügelstamme.

Man laffe die Gasflamme keine Minute nutlos brennen.

Diese Ratschläge erscheinen so einsach und dennoch werden sie so selten befolgt. Besonders sollten sie die Monteure, welche sich mit Gasapparaten beschäftigen, besherzigen und das Publikum immer wieder aufklären. Es ist oft geradezu erstaunlich, wie wenig Kenntnis bei den Monteuren zu sinden ist, und da wundert man sich dann noch, daß es heute oft so viele Gegner von der Gasküche gibt. Wie viele Klagen werden laut über schlecht funktionierende Gasherde und meist liegt es nur an einer Kleinigkelt, welche ihre Ursache in den vorstehend beschriebenen Punkten hat. Aber statt der Sache auf den Grund zu gehen, wird einsach erklärt, der Gasherd ist schuld, und ist es auch purer Konkurrenzneid, welcher irgend einem Fabrikat etwas anhaben möchte. Daß aber mit der Richtigstellung eines Fehlers

oft mehr geleistet wird, als mit einer absälligen Kritik, die zwar meist nur aus Unkenninis stammt, vergessen viele. Je mehr der Installateur für die guten Gasapparate Propaganda macht, desto mehr wird er sie verkaufen.

# Gasheizung.

A. Rieger, Zürich.

Wir nähern uns rasch den Tagen, welche uns nach sonnigen Stunden oft recht empfindlich kühle Abende bringen. Auch des morgens, wenn die sich immer mehr entsernenden Sonnenstrahlen lange brauchen, ehe sie sich durch den Dunst der aufsteigenden Nebel durchstehlen können, hat man das Empfinden des Frösteln und viele Menschen sind es, welche die stärkste Kälte des Winters leichter ertragen, als die wechselnden Temperaturen dieser Tage. Übergangszeit — nennt sie der Fachmann, welcher mit der Helzung zu tun hat, denn von dieser soll ja die Rede sein.

Während diefer tühlen Stunden will man nun doch etwas geheizt haben und da wird entweder der Ofen angesteckt oder die Zentralheizung muß in Betrieb geftellt werden. Erfteres bereitet für die wenigen Stunden aber viel Unannehmlichkeiten, benn man fannn doch ben Ofen nicht die ganze Zeit brennen laffen, wenn einmal die Sonne über Mittag hoch am himmel fteht und ihre letten Wärmestrahlen uns noch zu teil werden läßt. So fann es kommen, daß man am Tag zweimal bas Feuer anmachen muß, und wieviel Arger und Berdruß entsteht dadurch. Bielfach brennt der Ofen am Anfang der Helzperiode auch nicht recht, weil der Kamin nicht ziehen will und dann gibts Ruß und Rauch, neben einer Menge Staub. Da friert man oft lieber, als daß man fich dieser Plage aussett. Mit der Zentralheizung ift es zwar eiwas beffer, benn ba merkt man in den Zimmern von den Schattenselten meniger. Aber lohnt es sich denn, ein oft großes Beiginstem in Betrieb gut feten, um in bem einen ober andern Bimmer einige Stunden warm zu haben? Die Rosten sind sicherlich feine geringen, benn die Wirtschaftlichkeit diefer Art von Heizung ift gering. Ferner gibt es oft Streitigfeiten im Saus, wenn feine Etagenheizung vorhanden ist und die Heizkessel das ganze Haus mit 3-4 Wohnungen speisen sollen. Die eine Bartei will geheizt haben, mährend die andere alle Fenfter aufreißt und schimpft über die verfrorenen Mitbewohner. Oder die Beigung wird vom Bermieter bestritten, welcher in seinem Intereffe natürlich den Beginn der Beizzeit möglichft lange hinaus schieben will. Alles Schattenseiten, wo man doch soviel Licht zu finden hofft!

Aber es gibt doch auch Aushifsheizung! Sicher gibt es solche Hilfsquellen, und welche ist wohl besser als die Gasheizung?

Die Zeiten sind doch nahezu verschwunden, wo man im Gashelzosen ein gefährliches Stück Möbel erblickte, welcher zwar warm gab, aber auch viele Mängel hatte, wie schlechten Geruch, Explosionsgefahr und dergleichen. Wohl gibt es heute noch eine ganze Menge solcher verfehlter Heizapparate, welche der Billigkeit wegen aus dem mindesten Material zusammen gesetzt werden und hinsichtlich ihrer Konstruktion meist den Gesetzen der Technik einsach Hohn sprechen. GassparsHeizer in aller Form erscheinen zu jeder Heizperiode auf dem Markt und diese minderwertigen Apparate machen es den Gegnern der Gasheizung leicht, die vielen Fehler und Nachteile der Gasheizung so recht ins Licht zu stellen. Gaswerke und Installateure, welche etwas auf ihr Fach halten, sollten daher sich ganz entschieden gegen dergleichen Apparate wenden und nur die bekannten Systeme in Empsehlung bringen. Sie werden sich den Dank ihrer Kunden verdienen.

Es fet daher empfohlen, nur folche Apparate zu feten, welche Gewähr für eine vollkommene Berbrennung der Gase bieten und bei welchen die Abgase richtig abgeleitet werden. Ferner ift dringend davor zu warnen, die Ofen lediglich nach den Ratalogangaben, welche vielfach zu allgemein genommen find, zu wählen, benn es beißt da meift für x Rubikmeter: Wo in einem Katalog nicht angegeben ift, auf welcher Bafis diese Angaben aufgestellt murden, tut man gut, sich zuvor bei dem Fabrikanten zu informieren, ob der gewählte Beizofen auch für die geforderten Ansprüche genügt. Es find mir eine gange Reihe von Fällen bekannt, wo man Gasheigöfen aufgestellt hat, die weiter keine Wirkung als hohe Gasrechnungen brachten. Man fagte einfach, im Ratalog steht z. B. 40 cbm und der Raum hat doch nur 35 cbm. hat aber dabei vergeffen, daß der Raum felten geheizt wird und außerdem sehr exponiert liegt. Ferner werden die Beizöfen oft an diejenigen Stellen montiert, wo fie nur wenig Wirkung haben ober aber auch an einen Schornftein angeschloffen, welcher einen fo ftarken Auftrieb hat, daß er die ganze Wärme absaugt. Richtig gebaute Heizöfen haben Vorrichtungen, daß die zu ftarken Wirkungen der Kamine unterbunden werden und muß man also auch hierauf achten.

Jedenfalls empfiehlt es sich, bei Erstellung der Gasheizung sich über die Verhältnisse gut zu insormieren und wenn mit dem richtigen Verständnis an die Erstellung von Gasheizungsanlager herangetreten wird, so muß unbedingt anerkannt werden, daß die

Gasheizung die idealste Aushilfsheizung darstellt.

## Rleine Mitteilungen. Das Gas in der Eisengießerei.

Die Lettung des Gaswerks Halnichen arbeitet in bemerkenswerter Weise mit einem daselbst ansäßigen Industriellen, Herrn Anderegg, zusammen für eine Gasverwendung, die die weiteste Verbreitung verdient. Es handelt sich um die Verwendung des Gases in Gießereien zum Anzünden von Kupolösen.

Das Gaswert schreibt uns barüber:

"Der Brenner ift von Herrn Anderegg felbst fonftruiert und ausprobiert worden, er wird von uns für